

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler

Zur Arbeitsmarktsituation der Ausländer in der
Bundesrepublik

20. Jg./1987

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Arbeitsmarktsituation der Ausländer in der Bundesrepublik

Hans-Uwe Bach, Christian Brinkmann, Hans Kohler

1. Aktuelle Entwicklungstendenzen

1.1 Angebot an Arbeitskräften

Allein von den in der Bundesrepublik Deutschland lebenden ausländischen Jugendlichen wachsen jährlich knapp 100 000 Personen in das Erwerbsleben hinein (1986: + 89000, 1987: + 93000 Personen durch Übergang von allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schulen in das Erwerbsleben).¹⁾ Weitere Verschiebungen in der Alters- und Geschlechtsstruktur und das übliche Ausscheiden aus dem Erwerbsleben führen allerdings dazu, daß bei ausgeglichener Wanderungsbilanz der demographisch bedingte Zuwachs des ausländischen Erwerbspersonenpotentials per Saldo geringer ausfällt (jeweils 45 bis 55 000 Personen in den Jahren 1986 bis 1988 mit leicht abnehmender Tendenz).²⁾

¹⁾ Quelle: Arbeitskräftegesamtrechnung des IAB.

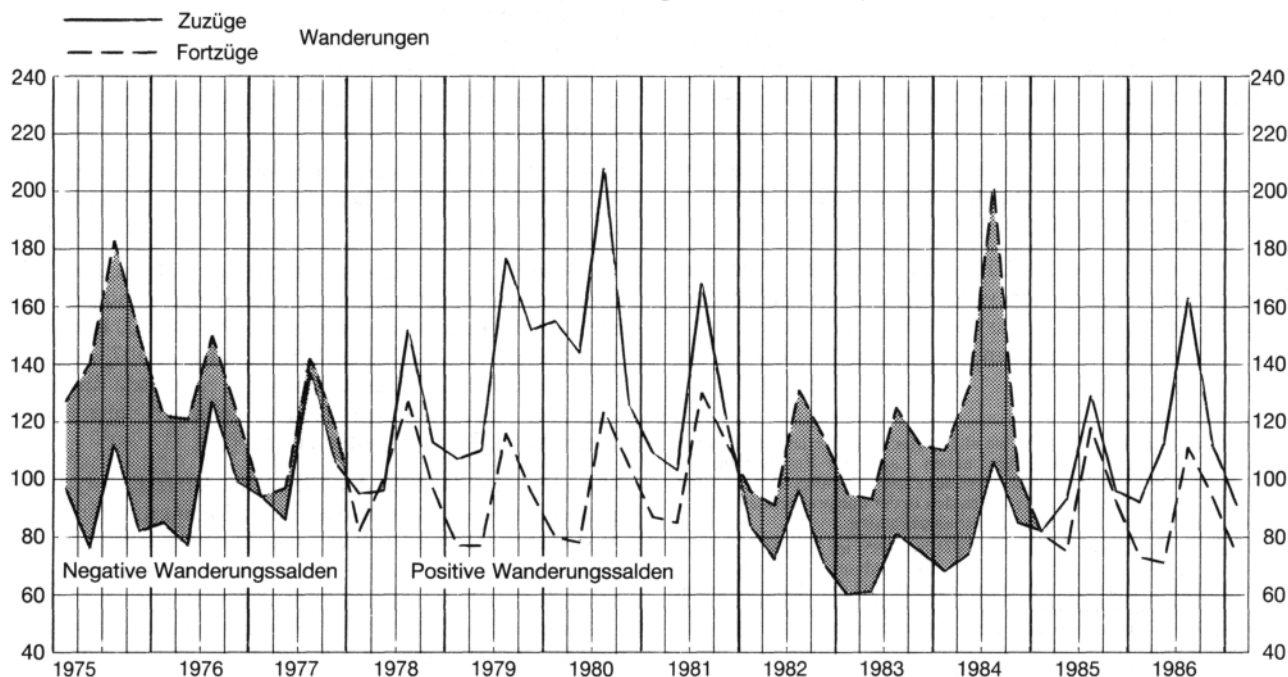
²⁾ Klauer W., P. Schnur, M. Thon, Arbeitsmarktperspektiven der 80er und der 90er Jahre. Neue Modellrechnungen für Potential und Bedarf an Arbeitskräften, in: MittAB 1/1985, S. 50.

³⁾ Bis 1982 vgl. Thon, M., Neuberechnung des Erwerbspersonenpotentials für den Zeitraum 1970-1982, in: MittAB 4/1984. In den Jahren 1983 bis 1985 entsprach die Nettoabwanderung im wesentlichen den Annahmen der unteren Variante der vorliegenden längerfristigen Projektion des IAB. Für diese Jahre wird daher mit nur geringfügigen, der effektiven Bevölkerungsentwicklung folgenden Korrekturen das ausländische Erwerbspersonenpotential der unteren Variante unterstellt. Vgl. Klauer W., P. Schnur, M. Thon, a. a. O. Zur Notwendigkeit einer grundsätzlichen Neuberechnung vgl. die folgenden Abschnitte.

Zur Entwicklung der Erwerbsbeteiligung (Verhaltenskomponente) werden in den nachfolgenden Abschnitten nähere Ausführungen gemacht. Im Hinblick auf vorliegende Befragungsergebnisse und den erreichten Tiefstand der Erwerbsquote, die bei der ausländischen Wohnbevölkerung nunmehr beträchtlich *unter* der von Deutschen liegt, scheint die an dieser Stelle bislang zugrundegelegte Annahme einer per Saldo weiterhin leicht rückläufigen Erwerbsneigung der Ausländer nicht mehr vertretbar. Mit dem Auslaufen der Netto-Rückwanderungen im Jahre 1985 werden deshalb für die ausländische Wohnbevölkerung konstante spezifische Erwerbsquoten unterstellt.³⁾

Im Jahre 1985 zogen erstmals seit Anfang der 80er Jahre wieder etwas mehr Ausländer in das Bundesgebiet als zur gleichen Zeit abwanderten, 1986 stieg der positive Wanderungssaldo (bei 480 000 Zuzügen und 350 000 Fortzügen, vgl. Schaubild 2) auf 130 000 Personen. Eine wesentliche Komponente für diese Entwicklung war der sicherlich gesondert zu betrachtende erneut angestiegene Zustrom von Asylbewerbern (1986: + 100 000, bisheriger Höchststand 1980: + 108 000, zwischenzeitlicher Tiefstand 1983: + 20 000 Personen), der in den Zuwanderungszahlen enthalten ist. Das seit Anfang 1987 geltende Gesetz zur Änderung asylverfahrensrechtlicher, arbeitserlaubnisrechtlicher und ausländerrechtlicher Vorschriften hat allerdings zu einem starken Rückgang der Asylbewerberzahlen in den ersten Monaten dieses Jahres beigetragen (+ 22 000 Asylbewerber im ersten Halbjahr 1987).

Schaubild 2: Wanderungen von Nichtdeutschen zwischen dem Bundesgebiet und dem Ausland nach Quartalen 1975-1987
 - Zuzüge, Fortzüge, Wanderungssalden -
 (Wanderungen in 1000 Personen)



Quelle: Statistisches Bundesamt

Auch ohne Berücksichtigung der Asylbewerber steigt seit 1983 die (stärker konjunkturreegible) Zahl der Zuzüge von Ausländern an, die Zahl der Rückwanderungen verminderte sich (seit Auslaufen der Rückkehrförderung im Jahre 1984) leicht. Sowohl mit EG-Staaten als auch mit der Türkei ergaben sich 1986 wieder leichte Wanderungsgewinne (jeweils etwa + 10 000, nach jeweils – 15 000 Personen im Vorjahr).

Im Hinblick auf Wartezeitregelungen, die bei Familiennachzug aus Nicht-EG-Ländern und Asylbewerbern gelten, wird trotz der auch weiterhin zu erwartenden leichten Netto-Zuwanderung bei der Wohnbevölkerung für die Arbeitsmarktbilanz der Jahre 1986-1988 kein wanderungsbedingter Anstieg des ausländischen Erwerbspersonenpotentials unterstellt. Die in Übersicht I und den Anhangtabellen ausgewiesenen Zuwächse beruhen in diesen Jahren also ausschließlich auf *demographischen* Veränderungen der in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Wohnbevölkerung.

1.2 Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit

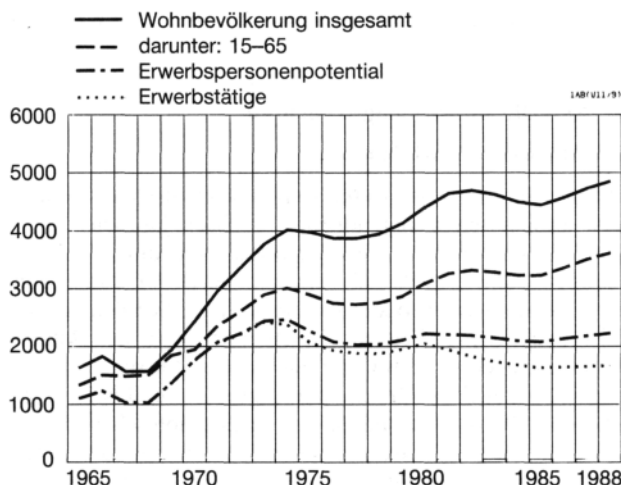
Trotz eines – weitgehend durch Rückwanderung ausländischer Arbeitnehmer einerseits und durch Familienzusammenführung andererseits geprägten – nur kurzzeitig unterbrochenen weiteren Anstiegs der ausländischen Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Schaubild 3) ist die Zahl der erwerbstätigen Ausländer seit ihrem Höhepunkt im Jahre 1973 erheblich zurückgegangen. Die Beschäftigungseinbrüche Mitte der 70er und Anfang der 80er Jahre trafen die Ausländer überproportional, von den nachfolgenden Beschäftigungsanstiegen profitierten sie erst später und in weitaus geringerem Umfang als Deutsche (Tabellen I und 4 im Anhang).

Im Jahre 1985, dem erneuten Tiefpunkt der Ausländerbeschäftigung gab es nur noch 1,7 Mio. erwerbstätige Ausländer (6,7% aller Erwerbstätigen), nach 2,5 Mio. bzw. 9,3% im Jahr 1973 (2,1 Mio. bzw. 8,1% im Jahre 1980). Erst Mitte 1986 setzte auch bei ausländischen Arbeitnehmern ein Wiederanstieg der Beschäftigung ein, zunächst jedoch nur unterproportional. Er dürfte sich nach den vorliegenden Alternativrechnungen zumindest bei etwas kräftigerem Wirtschaftswachstum auch bis 1988 fortsetzen, allerdings bleibt auch dann der Anstieg wie schon in den Vorjahren hinter dem zu erwartenden Potentialzuwachs zurück (Übersicht 1).

Vor allem zwei Faktoren tragen wohl zu dieser in längerfristiger Perspektive für Ausländer sehr ungünstigen Beschäftigungsentwicklung bei:

- Nach der aufgrund des § 19 AFG erlassenen Arbeitserlaubnisverordnung können viele Ausländer lediglich eine „allgemeine Arbeitserlaubnis“ nach Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes erhalten, d. h. grundsätzlicher Vor-

Schaubild 3: Wohnbevölkerung (insgesamt, 15 bis 65 Jahre), Erwerbspersonenpotential und Erwerbstätige von 1965 bis 1988 – Nichtdeutsche (in 1000 Personen) –



rang für deutsche und ihnen gleichgestellte ausländische Arbeitnehmer. Dies gilt insbesondere für aus Nicht-EG-Staaten nachgezogene Ehegatten, soweit keine (weitergehende Ansprüche begründende) zwischenstaatlichen Vereinbarungen getroffen wurden, auch für die Gruppe der „De-facto-Flüchtlinge“ (s. Abschnitt 2.4). Im ersten Halbjahr 1987 waren 44% der insgesamt 56 000 für eine erstmalige Beschäftigung erteilten Arbeitserlaubnisse solche „allgemeinen“.⁴⁾ In vielen Fällen dürfte es aus Arbeitsmarktgründen (wegen eines fehlenden Arbeitsplatzes bzw. Vorrang von Deutschen) trotz Erfüllung der Wartezeiten nicht zur Ausstellung einer solchen „allgemeinen Arbeitserlaubnis“ gekommen sein.

- Qualifikationsstruktur und Wirtschaftszweigverteilung benachteiligen Ausländer, d.h.: Einerseits sind unqualifizierte Arbeitskräfte und solche im Verarbeitenden Gewerbe überproportional von Entlassungen betroffen gewesen, andererseits stehen viele Arbeitsplätze in den expandierenden Dienstleistungsbereichen „mit wachsenden Anforderungen an die Kompetenz zur Symbolverarbeitung, für die hinreichende deutsche Sprachkenntnisse ein Mindestanforderung darstellen“⁵⁾ Ausländern kaum zur Verfügung.

Inwieweit zusätzlich Vorurteile oder Diskriminierung das Arbeitsmarktgeschehen beeinflussen, läßt sich quantitativ kaum abschätzen.

Am Rande bemerkenswert ist die seit Jahren kontinuierlich ansteigende Zahl ausländischer Selbständiger und mithelfender Familienangehöriger (1985: 140 000 Personen bzw. 8% der ausländischen Erwerbstätigen, 1973: 60 000 Personen bzw. 2%). Hier scheinen sich zumindest für einen Teil der ausländischen „Arbeitnehmer“ alternative Beschäftigungsmöglichkeiten zu ergeben.

Weniger noch als Mitte der 70er Jahre kann davon ausgegangen werden, daß sich das Beschäftigungsproblem von Ausländern (teilweise) über eine Rückwanderung in die Heimatländer löst:⁶⁾ Ende 1985 waren bereits 59% der ausländischen Staatsangehörigen länger als 10 Jahre in der Bundesrepublik, bei nur 15% betrug die Aufenthaltsdauer weniger als vier Jahre. Nach den Repräsentativbefragungen der *Friedrich-Ebert-Stiftung* bei ausländischen Arbeitnehmern der ehemaligen Hauptanwerbeländer und ihren

⁴⁾ Bei den Ausländern, die nur eine allgemeine Arbeitserlaubnis erhalten haben, wurden in vielen Fällen neben Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes auch die Verhältnisse des einzelnen Falles berücksichtigt (§ 19 Abs. 1 AFG). Vgl. hierzu auch den in der entsprechenden Durchführungsanweisung enthaltenen Ausnahmekatalog.

⁵⁾ Dohse, K., *Ausländische Arbeiter 1974 bis 1985*, in: WSI-Mitteilungen 9/1986, S. 634. Vgl. auch Dietz, F., *Entwicklung und Struktur der beschäftigten ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland*, in: Hönekopp, E. (Hrsg.), *Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland*, BeitrAB 114, Nürnberg, 1987.

⁶⁾ Vgl. auch Hönekopp, E., *Rückkehrförderung und die Rückkehr ausländischer Arbeitnehmer und ihrer Familien*, in: Hönekopp, E. (Hrsg.), a. a. O.

Familienangehörigen⁷⁾ besaßen 1985 (1980) eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis bzw. Aufenthaltsberechtigung:

Türken	59% (18%),
Jugoslawen	71% (31%),
Griechen	71% (41%),
Spanier	86% (57%),
Portugiesen	77% (21%).

Von den *beschäftigten* ausländischen Arbeitnehmern der aufgeführten Länder besaßen nach der gleichen Quelle 1985 lediglich 10% die von der Arbeitsmarktlage abhängige „allgemeine Arbeitserlaubnis“, gegenüber 31% im Jahre 1980. Nach der *Beschäftigtenstatistik* der BA (bezogen auf Sozialversicherungspflichtig beschäftigte ausländische Arbeitnehmer ohne EG-Angehörige) läßt sich die gleiche Tendenz erkennen: Ende 1986 besaßen 7% von ihnen (83 000 Personen) nur die „allgemeine Arbeitserlaubnis“, gegenüber 15% (183 000 Personen) Ende 1983. Zum Teil wird dies auf ein Hineinwachsen in Ansprüche auf eine „besondere Arbeitserlaubnis“ beruhen. So erhalten aufgrund von Regierungsvereinbarungen Griechen, Portugiesen, Spanier und Türken nach Ablauf der Wartezeit eine besondere Arbeitserlaubnis. Darüber hinaus eröffnet allerdings die „allgemeine Arbeitserlaubnis“ angesichts der langjährigen hohen Unterbeschäftigung offenbar immer weniger den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt, oder anders ausgedrückt: Obwohl die überwiegende Mehrzahl der nachgereisten Ehegatten die Wartezeit nunmehr erfüllt hat, kann ggf. die allgemeine Arbeitserlaubnis für eine Beschäftigung nach Lage und Entwicklung des Arbeitsmarktes nicht erteilt werden.

Dies macht den bei Ausländern erkennbaren überproportionalen Aufbau einer Stillen Reserve mit erklärlich: Liegt schon die Arbeitslosenquote der Ausländer vor allem wegen des hohen Anteils an Ungelernten (mit konjunkturell bedingten Schwankungen) weit über dem Durchschnitt, so läßt Tabelle 4 einen in den letzten Jahren nochmals angestiegenen, stark überproportionalen Anteil an der Stillen Reserve erkennen. Während bei Deutschen in den letzten Jahren ein gewisser Abbau der Stillen Reserve zu beobachten war, stieg diese bei Ausländern weiter an. Nach den vorliegenden Alternativrechnungen wird sie auch 1988 weiter auf gut 250000 Personen ansteigen. Im folgenden wird sich zeigen, daß das tatsächliche Ausmaß der nicht registrierten Unterbeschäftigung der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer sogar noch höher veranschlagt werden muß.

2. Erwerbsbeteiligung und Erwerbswünsche

2.1 Entwicklung der potentiellen und effektiven Erwerbsquoten

Auf die von der statistischen Ausgangslage her bestehenden methodischen Grenzen, überhaupt ein Erwerbsperso-

⁷⁾ Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Situation der ausländischen Arbeitnehmer und ihrer Familienangehörigen in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Untersuchungen wurden 1980 und 1985 im Auftrag des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung (BMA) durchgeführt und in der Schriftenreihe Sozialforschung des BMA als Forschungsberichte Nr. 50 (1981) sowie 133 (1986) veröffentlicht.

⁸⁾ Thon, M. a. a. O., S. 444.

⁹⁾ Der Abstand zwischen potentieller und effektiver Erwerbsquote variiert im wesentlichen mit der Höhe der registrierten Ausländerarbeitslosigkeit (die – allerdings nicht global, sondern gruppenspezifisch – über die entsprechenden Relationen „Stille Reserve zur Arbeitslose“ bei Deutschen die Höhe des ausländischen Erwerbspersonenpotentials festlegt).

¹⁰⁾ Für dieses Jahr liegt die Wohnbevölkerung in amtlicher Gliederung nach Alter und Geschlecht getrennt nach Deutschen und Ausländern vor.

nenpotential für Ausländer zu berechnen, wurde an dieser Stelle wiederholt hingewiesen. Tatsächlich wurden bis 1982 (Stützzeitraum) lediglich alters- und geschlechtsspezifische Relationen „Stille Reserve zu Arbeitslose“ der Deutschen auf die Ausländer übertragen. Damit bleiben Besonderheiten der Erwerbsbeteiligung von Ausländern notwendigerweise außer Betracht. „Die Ergebnisse für die Stille Reserve bei Ausländern müssen aus den genannten Gründen noch als vorläufige, grobe, eher vorsichtige Schätzung angesehen werden.“⁸⁾ Dies gilt auch für die oben skizzierte Fortschreibung am aktuellen Rand.

Tatsächlich ist nach den aufgeführten Berechnungen die globale Potentialerwerbsquote der Ausländer (bezogen auf die ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 65 Jahren) drastisch zurückgefallen, so daß sie nunmehr deutlich unter der entsprechenden Quote der Deutschen liegt (Tabelle 6). Im Grunde ist sie – verfahrensbedingt – dem noch stärkeren Rückgang der effektiven Erwerbsquote gefolgt.⁹⁾

Wurden 1973 noch 85% der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer im erwerbsfähigen Alter als potentielle Erwerbspersonen ermittelt, ist dieser Anteil auf 66% im Jahre 1982 und schätzungsweise 62% im Jahre 1987 zurückgefallen (Deutsche im Jahre 1987: 69%). Bei Männern liegt die globale Potentialerwerbsquote der Ausländer seit 1980, bei Frauen seit 1982 unter der bei Deutschen.

Nun ist – auch ein deutlicher – Rückgang der Potentialerwerbsquote der Ausländer im Hinblick auf die Umschichtungen der Wohnbevölkerung seit dem Anwerbestopp (Rückwanderung von Erwerbspersonen mit noch nicht gefestigtem Aufenthalts- und Arbeitserlaubnisstatus, *Zuzug* von Ehegatten und Kindern) durchaus zu erwarten gewesen. Es stellt sich allerdings die Frage nach der Plausibilität eines derart starken Rückgangs. Die nachfolgend dargestellte Strukturbereinigung sowie Befragungsergebnisse und Überlegungen im Hinblick auf Asylbewerber und De-facto-Flüchtlinge deuten darauf hin, daß das bisherige Berechnungsverfahren das in der Bundesrepublik vorhandene ausländische Erwerbspersonenpotential (und damit auch die Stille Reserve) tatsächlich unterschätzen dürfte.

2.2 Strukturbereinigung der globalen Erwerbsquote

Unterstellt man als „Norm“ oder Vergleichsmaßstab für die potentielle Erwerbsbeteiligung der Ausländer die globale Potentialerwerbsquote der Deutschen (1985 = 68,3%) und nimmt die Differenz zur tatsächlich ausgewiesenen (1985 = 64,5%), dann würde sich für 1985¹⁰⁾ das ausländische Erwerbspersonenpotential bzw. die Stille Reserve der Ausländer um rd. 125000 Personen erhöhen. Nun liegt es allerdings auf der Hand, daß wegen des andersartigen demographischen Aufbaues der Ausländerbevölkerung ein solcher globaler Vergleichsmaßstab problematisch ist.

Es wurde deshalb – wegen der Datenlage auf Basis der effektiven Erwerbsquoten des Mikrozensus 1985 – eine Strukturanpassung nach Alter, Geschlecht und Familienstand durchgeführt, d. h. eine hypothetische globale Erwerbsquote errechnet. Bei gleicher Struktur nach diesen Merkmalen vergrößerte sich der Abstand zwischen den Erwerbsquoten der deutschen und ausländischen Bevölkerung nochmals um 6,7%-Punkte, d. h. die *deutsche* globale Erwerbsquote läge (bei gleicher Struktur wie die der ausländischen Wohnbevölkerung) entsprechend höher bzw. die *ausländische* Quote läge (bei gleicher Struktur wie die der deutschen Wohnbevölkerung) nochmals niedriger.

Unterstellt man nunmehr die der Struktur nach angeglichene deutsche Erwerbsquote auch für die ausländische Wohnbevölkerung, erhöht sich das Erwerbspersonenpotential der Ausländer gegenüber dem tabellarisch ausgewiesenen um insgesamt rd. 340000 Personen. Eine auf der Basis vorläufiger spezifischer Potentialerwerbsquoten für das Jahr 1985 durchgeführte Strukturbereinigung führt fast genau zu dem gleichen Ergebnis. Einschränkend ist auf die Möglichkeit hinzuweisen, daß die amtlichen Bevölkerungszahlen bei Ausländern (mehr als bei Deutschen) überhöht sein könnten. Gerade auch die nachfolgend aufgeführten Befragungsergebnisse sprechen jedoch dafür, daß zumindest ein großer Teil der so errechneten Potentialerhöhung nicht lediglich auf Fehlern der statistischen Ausgangsreihen beruht.

Solange (in den 70er Jahren) globale und spezifische Erwerbsquoten der Ausländer aus naheliegenden Gründen zum Teil weit über denen der Deutschen lagen, war solch ein Vergleich nicht sinnvoll. Die beobachteten Angleichungstendenzen an die deutsche Wohnbevölkerung sind auch im Hinblick auf den sich unverkennbar verfestigenden Aufenthaltsstatus (s. o.) plausibel. Ein Absinken der Erwerbsquote der Ausländer unter die (strukturbereinigte) Quote der Deutschen hingegen bedürfte einer besonderen Erklärung, die bislang nicht erkennbar ist. Zwar könnte vermutet werden, daß zumindest in Teilen der ausländischen Wohnbevölkerung, wegen der z. T. andersartigen kulturellen und religiösen Hintergründe und Familienstrukturen (Kinderzahl) Erwerbswünsche weniger verbreitet sind als bei den Deutschen. Genau dies ist jedoch nicht der Fall (im Gegenteil sogar, wie im folgenden für die hier „kritische“ Gruppe der nicht erwerbstätigen Frauen gezeigt wird). Damit ist eigentlich davon auszugehen, daß die (spezifische) Erwerbsbeteiligung der Deutschen als Untergrenze für die der Ausländer anzusehen ist. Obwohl an dieser Stelle noch keine entsprechende Revision der Potentialschätzung bei Ausländern erfolgen kann, bleibt doch festzuhalten, daß – ohne Berücksichtigung weiterer Wanderungsbewegungen – das nicht beschäftigte Erwerbspersonenpotential der in der Bundesrepublik lebenden ausländischen Wohnbevölkerung offenbar höher zu veranschlagen ist, als aus der bislang ausgewiesenen Summe von Stiller Reserve und registrierter Arbeitslosigkeit hervorgeht.

2.3 Erwerbswünsche nicht erwerbstätiger Frauen

Im Rahmen der bereits angeführten Repräsentativbefragungen der *Friedrich-Ebert-Stiftung* bei ausländischen Arbeitnehmern und ihren Familienangehörigen wurden 1985 wie 1980 Griechen, Italiener, Jugoslawen, Portugiesen, Spanier und Türken befragt. Aus diesen ehemaligen Hauptanwerbeländern stammten 1985 knapp 70% aller in

der Bundesrepublik lebenden Ausländer (Männer wie Frauen).

Bei nicht erwerbstätigen Frauen (15 Jahre oder älter) wurden auch Erwerbswünsche und Gründe für die Nichterwerbstätigkeit untersucht. Auf die Frage „*Würden Sie eigentlich grundsätzlich gerne arbeiten?*“ bekundeten 72% aller nicht erwerbstätigen Frauen der aufgeführten Länder uneingeschränkt ihre grundsätzliche Erwerbsbereitschaft, etwas mehr noch als 1980 (67%). Sicherlich können vielfältige, familiär bedingte Hinderungsgründe einer Arbeitsaufnahme entgegenstehen. Wichtig erscheint jedoch *zum einen*, daß Erwerbswünsche bei nicht erwerbstätigen ausländischen Frauen offenbar sehr viel verbreiteter sind als bei nicht berufstätigen deutschen Frauen im erwerbsfähigen Alter.¹¹⁾ Hier ist zu berücksichtigen, daß auch bei deutschen Frauen aus weniger gut verdienenden Haushalten (gerade beim Vorhandensein von Kindern) eine überdurchschnittlich hohe finanziell motivierte Erwerbsbereitschaft besteht.¹²⁾ Außerdem ist vielleicht von Bedeutung, daß Familienzusammenführung in der Vergangenheit u. U. Nachzug von Ehemännern hier arbeitender ausländischer Arbeitnehmerinnen bedeutet hat, deren Erwerbswünsche sich auch nach einer Unterbrechung der Erwerbstätigkeit erhalten haben.

Zum zweiten lassen sich kaum Unterschiede nach den einzelnen Nationalitäten feststellen – die Anteile schwanken zwischen 70% (Portugiesen) und 75% (Griechen). Bei den in der Bundesrepublik lebenden Türkinnen sind solche latenten Erwerbswünsche – trotz andersartigem kulturellem und religiösem Hintergrund – soweit verbreitet wie bei den Angehörigen der übrigen Nationalitäten (71%). Auch hat die Zahl der (in der Bundesrepublik lebenden) Kinder für die grundsätzliche Erwerbsbereitschaft nur geringe Erklärungskraft: Der entsprechende Anteil steigt von 68% (1 Kind) auf 75% (3 Kinder) und liegt auch bei 5 oder mehr Kindern noch bei 63%.

Im Hinblick auf die *Begründungen der Nichterwerbstätigkeit* spielen erwartungsgemäß bei den ausländischen (wie bei den deutschen) Frauen familiäre Hemmnisse (Kindererziehung, Versorgung des Haushalts, Einstellung des Ehepartners) eine große Rolle. 14% der Ausländerinnen besuchten z. Zt. der Befragung noch eine Schule oder berufsvorbereitende Maßnahme. 17% verwiesen (neben anderen Begründungen) auf die fehlende Arbeitserlaubnis, wobei allerdings drei Viertel von ihnen bereits vor 1982 in die Bundesrepublik eingereist waren und nach den Fristenregelungen (abhängig von der Arbeitsmarktlage) eine allgemeine Arbeitserlaubnis erhalten könnten. Ein (jeweils kleiner) Teil der ausländischen Frauen sieht die Nichterwerbstätigkeit auch im Zusammenhang mit „schlechten Deutschkenntnissen“ und einer fehlenden Berufsausbildung.

Mehr als ein Drittel der nicht erwerbstätigen Frauen nennt als Begründung „*finde keine Arbeitsstelle*“ (38%) bzw. bezeichnet sich auf die Frage nach ihrem gegenwärtigen Status *nicht als Hausfrau, Rentnerin oder Schülerin, sondern als arbeitslos*¹³⁾ (38%).

Hochgerechnet auf knapp 900 000 nicht erwerbstätige ausländische Frauen im erwerbsfähigen Alter sind demnach überschlagsmäßig mehr als 300000 nicht erwerbstätige Ausländerinnen zumindest latent erwerbsbereit und aus Arbeitsmarktgründen nicht erwerbstätig. Von ihnen sind lediglich rd. 100000 statistisch als Arbeitslose erfaßt. Bisherige Berechnungen weisen für 1985 weitere 100000 als

¹¹⁾ Nach der 1986 vom Emnid-Insitut im Auftrag des IAB durchgeführten Repräsentativbefragung bei deutschen Frauen gaben auf eine vergleichbar formulierte Frage lediglich 35% der nicht erwerbstätigen deutschen Frauen (im Alter von 15-60 Jahren, nicht in Ausbildung) an, grundsätzlich gerne berufstätig zu sein.

¹²⁾ Brinkmann C., G. Engelbrech, Beschäftigungsprobleme der Frauen, Referat anläßlich der Jahrestagung des Vereins für Sozialpolitik, Berlin, 1987.

¹³⁾ Die Formulierung im Fragebogen lautete sogar „arbeitslos gemeldet“. Allerdings wurden die Interviews in der jeweiligen Muttersprache geführt, eine Meldung beim Arbeitsamt kann u. a. auch wegen einer Arbeitserlaubnis erfolgt sein und arbeitssuchende Ausländer ohne Arbeitserlaubnis (die aber ggf. eine allgemeine Arbeitserlaubnis erhalten könnten) zählen statistisch – sofern sie nicht zugleich Leistungsbezieher der BA sind – als „nichtarbeitslose Arbeitssuchende“. Unschärfen darüber, ob tatsächlich eine Registrierung als Arbeitsloser vorliegt, sind daher unvermeidlich.

Stille Reserve aus (Tabelle 5). *Die restlichen 100000 werden demnach in der Potentialberechnung bislang nicht berücksichtigt.* Sie würden die Potentialerwerbsquote der ausländischen Frauen um 7% erhöhen – eine Größenordnung, die sich auch ergäbe, wenn die ausgewiesene Potentialerwerbsquote der ausländischen Frauen (1985: 50%) auf die nach Alter und Familienstand angepaßte Quote bei den deutschen Frauen angehoben würde (vgl. den vorausgehenden Abschnitt). Im übrigen deutet die Befragung auch bei ausländischen Männern auf ein deutlich höheres Ausmaß an Unterbeschäftigung hin, als durch die bisherige Potentialrechnung ermittelt wurde.¹⁴⁾

2.4 Asylberechtigte, Asylbewerber und „De-facto-Flüchtlinge“

Nach aktualisierten Berechnungen des Bundesministeriums des Inneren (BMI)¹⁵⁾ lebten Ende 1986 in der Bundesrepublik 68000 *Asylberechtigte* (zuzüglich Familienangehörige, soweit sie nicht ebenfalls einen Asylantrag gestellt haben) sowie 33 000 ihnen im wesentlichen gleichgestellte *Kontingentflüchtlinge*. Sie haben Anspruch auf die keinen weiteren Beschränkungen unterliegende „besondere Arbeitserlaubnis“.

Die Zahl der *Asylbewerber* mit noch nicht rechtskräftig abgeschlossenen Asylverfahren betrug zum gleichen Zeitpunkt rd. 160000 Personen. Für sie gilt (nach alter Regelung) im allgemeinen eine Wartezeit von zwei Jahren, bis sie die arbeitsmarktabhängige „allgemeine Arbeitserlaubnis“ erhalten können (keine Wartezeit, wenn von vornherein feststeht, daß der Asylbewerber auch im Falle der Ablehnung des Antrags aus rechtlichen, politischen oder humanitären Gründen nicht ausgewiesen oder abgeschoben wird). Bei einer auf 11% abgesunkenen Anerkennungquote und vergleichsweise wenigen Abschiebungen und Abwanderungen¹⁶⁾ bedeutet dies für die überwiegende Mehrzahl der Betroffenen eine rechtliche Öffnung des deutschen Arbeitsmarktes in relativ kurzer Zeit. „Dabei ist aber zu beachten, daß die Erteilung der Arbeitserlaubnis an Asylbewerber auch nach Ablauf der Wartezeit grundsätzlich an dem Vorrang der Deutschen und der privilegierten ausländischen Arbeitnehmer scheitert.“¹⁷⁾

Im ersten Halbjahr 1987 wurden 22000 weitere Asylanträge gestellt, das war im Vorjahresvergleich zuletzt mehr als eine Halbierung. Ab Anfang dieses Jahres gilt für eine erstmalige Beschäftigung mit allgemeiner Arbeitserlaubnis in der Regel nunmehr eine Wartezeit von 5 Jahren (Ausnahme ein Jahr, wenn keine Abschiebung droht). Bei Ablehnung des Asylgesuchs wird diesen und künftigen Asylbewerbern der deutsche Arbeitsmarkt rechtlich auf mittlere Sicht verschlossen bleiben. Dies wurde bei den

Berechnungen des Erwerbspersonenpotentials insoweit schon berücksichtigt, als der aktuelle Wanderungssaldo vorläufig als nicht potentialwirksam eingestuft wurde.

Weiterhin gibt es nach Schätzungen des BMI 270000 sog. *De-facto-Flüchtlinge*“, die keinen Asylantrag gestellt haben oder deren Asylantrag abgelehnt worden ist, die aber gleichwohl aus humanitären oder politischen Gründen nicht abgeschoben werden. Auch sie haben lediglich (nach der bislang geltenden Wartezeit von 2 Jahren) die Möglichkeit, eine „allgemeine Arbeitserlaubnis“ zu erhalten, sind also auf Arbeitsplätze verwiesen, für die nicht hinreichend deutsche oder ihnen gleichgestellte Bewerber zur Verfügung stehen. Mit dem Abschluß weiterer laufender Asylverfahren dürfte sich angesichts der hohen Ablehnungsquote ihre Zahl noch weiter erhöhen. Wie auch die niedrige (und in den letzten Jahren gesunkene, s. o.) Zahl der Sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer mit allgemeiner Arbeitserlaubnis zeigt, dürften für sie unter den gegebenen Arbeitsmarktbedingungen Beschäftigungschancen gering bleiben. Sofern besondere Umstände im Einzelfall nicht den Zugang zu einer unbeschränkten Arbeitserlaubnis eröffnen, dürfte auch in Zukunft unter den „De-facto-Flüchtlingen“ ein hohes Ausmaß von Unterbeschäftigung zu erwarten sein, die sich dann weitgehend als Stille Reserve niederschlägt.¹⁸⁾

2.5 Schlußfolgerungen

Die potentielle und – mehr noch – effektive Erwerbsquote der in der Bundesrepublik lebenden Ausländer ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Wegen der hohen Ausländerarbeitslosigkeit ist der Erwerbstätigenanteil noch stärker abgesunken. Im Jahre 1986 waren 51% der Ausländer im Alter von 15-65 Jahren erwerbstätig, gegenüber 61% der Deutschen.

Die aufgeführten Zusatzinformationen haben gezeigt, daß die gewünschte Erwerbsbeteiligung von Ausländern tatsächlich höher einzuschätzen ist als bisherige Berechnungen erkennen lassen. Dies ist für die aktuelle, spätestens jedoch für die mittelfristige Arbeitsmarktentwicklung von großer Bedeutung. Latente Arbeitskräfte reserven, die bei der ausländischen Wohnbevölkerung über das berechnete Erwerbspersonenpotential hinausgehen dürften, werden auch dann den Arbeitsmarkt beeinflussen, wenn die sich anbahnende Trendwende beim Angebot an deutschen Arbeitskräften in den nächsten Jahren eine gewisse Entlastung bringt. Eine Neuberechnung des ausländischen Erwerbspersonenpotentials wird dem so bald wie möglich Rechnung tragen.

Nicht weiter berücksichtigt wurden an dieser Stelle aus den Wanderungsströmen von Ausländern möglicherweise resultierende *künftige* Zuwächse des Erwerbspersonenpotentials in der Bundesrepublik, sei es im Rahmen der üblichen EG-Binnenwanderungen, als Folge der Süderweiterung der EG oder im Zusammenhang mit den weltweiten Flüchtlingsbewegungen. Auch hier sind weitere Analysen und Beobachtungen erforderlich (und vorgesehen).

Kinder von Ausländern können nach dem Besuch deutscher Schulen bzw. Ausbildungsgänge oder berufsvorbereitender Maßnahmen uneingeschränkter Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erhalten, gleiches gilt (zumindest nach einer gewissen Frist) für nachgezogene Ehegatten von Ausländern aus Ländern, mit denen entsprechende Regierungsvereinbarungen getroffen wurden (von den ehemaligen Hauptanwerbeländern immerhin Griechenland, Spa-

¹⁴⁾ 28% aller männlichen Befragten bzw. 62% der befragten nicht erwerbstätigen männlichen Ausländer gaben an, „arbeitslos“ zu sein (unveröffentlichtes Ergebnis der 1985er Befragung). Hochgerechnet auf 635 000 nicht erwerbstätige ausländische Männer sind dies rd. 400 000 Personen, gegenüber 160 000 registrierten Arbeitslosen und 85 000 Personen in der Stillen Reserve (Tabelle 5 im Anhang).

¹⁵⁾ Vgl. auch die Pressemitteilung des BMI vom 23. 7. 1986 und Bundestagsdrucksache 10/3346 vom 14. 5. 1985 mit entsprechenden Zahlen.

¹⁶⁾ 1986 wurden nach Auskunft des BMI rd. 2500 abgelehnte Asylbewerber über die Grenzen der Bundesrepublik abgeschoben, 8000 Asylbewerber sind wieder abgewandert. Vgl. FAZ vom 31. 7. 1987.

¹⁷⁾ Wollenschläger M., U. Becker, Das Gesetz zur Änderung asylverfahrensrechtlicher, arbeitserlaubnisrechtlicher und ausländerrechtlicher Vorschriften, in: Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik, 2/1987, S. 63.

¹⁸⁾ Im Falle eines Arbeitsgesuchs zählen Ausländer ohne Arbeitserlaubnis (die aber ggf. eine allgemeine Arbeitserlaubnis erhalten könnten) statistisch als „nichtarbeitslose Arbeitsuchende“, sofern sie nicht zugleich Leistungen der BA beziehen.

nien, Portugal und die Türkei). Andere Ausländer erhalten jedoch unter Umständen trotz langjährigem Aufenthalt in der Bundesrepublik (und ggf. unbefristeter Aufenthaltserlaubnis) nur eine Arbeitserlaubnis, wenn die Arbeitsmarktsituation dies zuläßt. Die Folge dieser Benachteiligung sind

Abdrängungseffekte vom offiziellen Arbeitsmarkt, der Aufbau einer überdurchschnittlich hohen Stillen Reserve und möglicherweise auch eine verstärkte Beteiligung im Bereich der Schwarzarbeit und ungeschützten Beschäftigungsverhältnisse.

Tabelle 2: Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit und ihre Komponenten für alle Arbeitnehmer in der Gesamtwirtschaft von 1970 bis 1988

Jahre	Tarifliche Vorgaben					tarifliche jährliche Arbeitszeit	Krankenstand			krankens-stands- bereinigte Jahres- arbeitszeit	effek- tive Ar- beits- tage pro Jahr	Mehrarbeitsstunden			Jahres- arbeits- zeit (einschl. Mehrarbeits- stunden)	Ausfallstunden durch					Tat- sächliche jährliche Arbeits- zeit*)	Veränderungen der tat- sächlichen Arbeitszeit				
	Poten- tielle Ar- beits- tage	Wo- chen- ar- beits- zeit	täg- liche Ar- beits- zeit ³⁾	tarif- licher Jahres- urlaub	ur- laubs- berei- nigte jährliche Ar- beits- tage		der Per- sonen	in Ar- beits- tagen	in Ar- beits- stunden			pro Woche	pro Tag	pro Jahr		Kurz- arbeit	Schlecht- wetter- geld	Arbeits- kampf	Teil- zeit- effekt	Summe		Ka- lender- jährlich	Arbeits- tage	arbeits- täglich bereinigt		
	in Tagen	in Stunden		in Tagen	in Stunden		in %	in Tagen	in Stun- den			in Stunden	in Tagen	in Stunden										in % gegenüber Vorjahr		
					2×5		4×6		8×6 100			9×4	7×10	6×9				14×12	11+15						17 bis 20	16×21
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25		
1970	250,1	41,46	8,29	21,2	228,9	1898,1	5,73	13,1	108,7	1789,4	215,8	3,65	0,73	157,3	1945,9	0,2	15,7	0,0	45,8	61,8	1885,0	- 4,6	- 0,6	- 4,0		
1971	251,3	41,14	8,23	21,8	229,5	1888,6	5,52	12,7	104,3	1784,3	216,9	3,15	0,63	156,4	1920,8	1,9	12,5	1,6	48,9	64,9	1855,9	- 1,5	+ 0,5	2,0		
1972	250,2	41,02	8,20	22,3	227,9	1869,4	5,55	12,7	103,8	1765,6	215,2	2,95	0,59	127,0	1892,7	1,6	7,9	0,0	51,4	61,0	1831,7	- 1,3	- 0,4	- 0,9		
1973	249,5	40,91	8,18	23,0	226,5	1853,0	6,01	13,6	111,3	1741,7	212,8	2,98	0,60	126,6	1868,3	0,9	9,2	0,2	53,5	63,9	1804,4	- 1,5	- 0,3	- 1,2		
1974	248,5	40,74	8,15	23,7	224,8	1831,9	5,83	13,1	106,9	1725,0	211,7	2,73	0,55	115,5	1840,5	6,0	5,2	0,4	52,5	64,1	1776,4	- 1,6	- 0,4	- 1,2		
1975	248,8	40,33	8,07	24,3	224,5	1810,9	5,29	11,9	95,9	1715,0	212,6	2,35	0,47	99,7	1814,7	18,7	4,9	0,0	54,5	78,1	1736,5	- 2,2	+ 0,1	- 2,3		
1976	253,1	40,25	8,05	24,7	228,4	1838,5	5,53	12,6	101,7	1736,8	215,7	2,38	0,48	102,7	1839,5	6,0	8,0	0,2	55,1	69,3	1770,2	+ 1,9	+ 1,7	+ 0,2		
1977	251,2	40,23	8,05	25,2	226,0	1818,3	5,52	12,5	100,3	1718,0	213,5	2,20	0,44	93,7	1811,7	4,9	7,0	0,0	58,9	70,8	1741,0	- 1,6	- 0,8	- 0,8		
1978	250,2	40,19	8,04	25,9	224,3	1802,8	5,76	12,9	104,0	1698,9	211,4	2,15	0,43	90,9	1789,8	3,9	9,4	1,5	58,1	72,8	1717,0	- 1,4	- 0,4	- 1,0		
1979	249,5	40,16	8,03	26,7	222,8	1789,7	6,03	13,4	107,9	1681,7	209,4	2,16	0,33	90,4	1772,1	1,9	12,0	0,2	59,1	73,1	1699,0	- 1,0	- 0,3	- 0,7		
1980	250,3	40,13	8,03	27,3	223,0	1789,4	6,11	13,6	109,3	1680,1	209,4	1,92	0,38	80,2	1760,3	3,2	9,8	0,1	58,9	72,0	1688,3	- 0,6	+ 0,3	- 0,9		
1981	249,5	40,10	8,02	28,0	221,9	1779,7	5,68	12,6	101,1	1678,5	209,3	1,80	0,36	75,0	1753,0	7,4	12,5	0,0	61,0	80,9	1672,1	- 1,0	- 0,2	- 0,8		
1982	251,1	40,03	8,01	28,8	222,3	1779,9	4,88	10,9	86,9	1693,0	211,5	1,56	0,31	66,0	1759,1	12,9	7,1	0,0	61,7	81,6	1677,5	+ 0,3	+ 0,5	- 0,2		
1983	251,0	40,01	8,00	29,6	221,4	1771,6	4,65	10,3	82,5	1689,1	211,1	1,52	0,30	64,1	1753,3	15,0	5,7	0,0	62,6	83,2	1670,1	- 0,4	- 0,0	- 0,4		
1984	250,0	39,99	8,00	29,9	220,1	1760,6	4,83	10,6	85,1	1675,5	209,5	1,57	0,31	65,5	1741,0	8,9	4,3	2,0	64,2	79,3	1661,6	- 0,5	- 0,4	- 0,1		
1985	248,3	39,76	7,95	30,1	218,2	1735,0	4,84	10,6	84,0	1651,0	207,6	1,60	0,32	66,5	1717,5	6,3	6,0	0,0	65,9	78,2	1639,3	- 1,3	- 0,7	- 0,6		
1986 ¹⁾	248,8	39,50	7,90	30,2	218,6	1726,0	4,95	10,8	85,4	1641,0	207,7	1,61	0,32	66,6	1707,7	5,3	5,2	0,0	67,6	78,1	1629,6	- 0,6	+ 0,2	- 0,8		
1987 ²⁾	249,9	39,40	7,88	30,5	219,4	1728,9	4,95	10,9	85,6	1643,3	208,5	1,48	0,30	61,5	1704,8	9,0	7,2	.	69,6	85,8	1619,0	- 0,7	+ 0,4	- 1,1		
1988 ²⁾	251,0	39,15	7,83	30,7	220,3	1725,0	4,97	11,0	85,7	1639,2	209,4	1,48	0,30	62,0	1701,2	9,0	7,2	.	71,4	87,6	1613,6	- 0,3	+ 0,4	- 0,7		

¹⁾ Vorläufig

²⁾ Schätzungen (bei einem Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts 1987 von + 1,5% und 1988 von + 2,0%)

³⁾ Bei Unterstellung einer Fünf-Tage-Woche

*) Geringe Differenzen durch Runden der Zahlen

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 3: Bruttoinlandsprodukt, Arbeitsvolumen, Erwerbstätige, Jahresarbeitszeit und Arbeitsproduktivität

Jahresdurchschnitt bzw. -summe	Bruttoinlandsprodukt 1)		Arbeitsvolumen		Erwerbstätige		Arbeitszeit je Erwerbstätigen 2)		Produktivität je Erwerbstätigenstunde		Produktivität je Erwerbstätigen		Arbeits-tage-Effekt
	Mio.DM	Veränd. in %	Mio. Arb.std.	Veränd. in %	Personen in 1000	Veränd. in %	Arbeitsstunden	Veränd. in %	in DM	Veränd. in %	in DM	Veränd. in %	Veränd. in %
1960	728940	.	56085.0	.	26063	.	2151.9	.	13.00	.	27968	.	.
1961	762720	+ 4.6	56208.1	+ 0.2	26426	+ 1.4	2127.0	- 1.2	13.57	+ 4.4	28862	+ 3.2	+ 0.5
1962	798820	+ 4.7	55626.8	- 1.0	26518	+ 0.3	2097.7	- 1.4	14.36	+ 5.8	30124	+ 4.4	- 0.4
1963	820950	+ 2.8	54655.9	- 1.8	26581	+ 0.2	2056.2	- 2.0	15.02	+ 4.6	30885	+ 2.5	- 0.4
1964	875690	+ 6.7	55285.8	+ 1.2	26604	+ 0.1	2078.1	+ 1.1	15.84	+ 5.5	32916	+ 6.6	+ 1.0
1965	923700	+ 5.5	55104.6	- 0.3	26755	+ 0.6	2059.6	- 0.9	16.76	+ 5.8	34524	+ 4.9	+ 0.3
1966	950370	+ 2.9	54394.2	- 1.3	26673	- 0.3	2039.3	- 1.0	17.48	+ 4.3	35649	+ 3.2	- 0.2
1967	949740	- 0.1	51533.2	- 5.3	25804	- 3.3	1997.1	- 2.1	18.43	+ 5.4	36806	+ 3.2	- 0.5
1968	1002540	+ 5.6	51300.8	- 0.4	25826	+ 0.1	1986.4	- 0.5	19.54	+ 6.0	38819	+ 5.5	- 0.2
1969	1077350	+ 7.5	51572.1	+ 0.5	26228	+ 1.6	1966.3	- 1.0	20.89	+ 6.9	41076	+ 5.8	- 0.2
1970	1132820	+ 5.1	51768.1	+ 0.4	26560	+ 1.3	1949.1	- 0.9	21.88	+ 4.7	42651	+ 3.8	+ 0.4
1971	1165600	+ 2.9	51478.0	- 0.6	26721	+ 0.6	1926.5	- 1.2	22.64	+ 3.5	43621	+ 2.3	+ 0.5
1972	1214700	+ 4.2	50687.9	- 1.5	26661	- 0.2	1901.2	- 1.3	23.96	+ 5.8	45561	+ 4.4	- 0.4
1973	1271650	+ 4.7	50153.9	- 1.0	26849	+ 0.7	1868.0	- 1.7	25.35	+ 5.8	47363	+ 4.0	- 0.3
1974	1275100	+ 0.3	48611.4	- 3.1	26497	- 1.3	1834.6	- 1.8	26.23	+ 3.5	48122	+ 1.6	- 0.4
1975	1254830	- 1.6	46360.8	- 4.6	25746	- 2.8	1800.7	- 1.8	27.07	+ 3.2	48739	+ 1.3	+ 0.1
1976	1322740	+ 5.4	46837.3	+ 1.0	25530	- 0.8	1834.6	+ 1.9	28.24	+ 4.3	51811	+ 6.3	+ 1.7
1977	1361790	+ 3.0	45899.8	- 2.0	25490	- 0.2	1800.7	- 1.8	29.67	+ 5.1	53424	+ 3.1	- 0.8
1978	1400900	+ 2.9	45769.4	- 0.3	25644	+ 0.6	1784.8	- 0.9	30.61	+ 3.2	54629	+ 2.3	- 0.4
1979	1459040	+ 4.2	45865.6	+ 0.2	25995	+ 1.4	1764.4	- 1.1	31.81	+ 3.9	56128	+ 2.7	- 0.3
1980	1478940	+ 1.4	45941.7	+ 0.2	26278	+ 1.1	1748.5	- 0.9	32.19	+ 1.2	56281	+ 0.3	+ 0.3
1981	1481390	+ 0.2	45180.9	- 1.7	26092	- 0.7	1731.6	- 1.0	32.79	+ 1.9	56776	+ 0.9	- 0.2
1982	1471830	- 0.6	44594.3	- 1.3	25651	- 1.7	1738.5	+ 0.4	33.00	+ 0.6	57379	+ 1.1	+ 0.5
1983	1493920	+ 1.5	43766.4	- 1.9	25262	- 1.5	1732.5	- 0.3	34.13	+ 3.4	59137	+ 3.1	0.0
1984	1535990	+ 2.8	43630.9	- 0.3	25283	+ 0.1	1725.7	- 0.4	35.20	+ 3.1	60752	+ 2.7	- 0.4
1985	1568010	+ 2.1	43329.5	- 0.7	25452	+ 0.7	1702.4	- 1.4	36.19	+ 2.8	61607	+ 1.4	- 0.7
1986 3)	1608500	+ 2.6	43451.8	+ 0.3	25702	+ 1.0	1690.6	- 0.7	37.02	+ 2.3	62583	+ 1.6	+ 0.2
1987 4)	1632600	+ 1.5	43373.2	- 0.2	25842	+ 0.5	1678.4	- 0.7	37.64	+ 1.7	63176	+ 0.9	+ 0.4
1988 4)	1665300	+ 2.0	43327.7	- 0.1	25892	+ 0.2	1673.4	- 0.3	38.44	+ 2.1	64317	+ 1.8	+ 0.4

1) Real, in Preisen von 1980 2) Entwicklung der Arbeitstage voll enthalten 3) Vorläufig 4) Schätzung
Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB

Tabelle 4: Arbeitskräftebilanz nach dem Beschäftigungsortskonzept 1960–1988 – Ausländeranteile in % –

	Erwerbspersonenpotential		davon									
			Erwerbstätige		davon				Registrierte Arbeitslose		Stille Reserve	
	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)	Anteile in %	Veränd. gegen Vorjahr (Z-Pkt.)
1960	1.1	.	1.2	.	0.5	.	1.4	.	0.4	.	-	.
1961	1.9	+ 0.7	1.9	+ 0.7	0.5	+ 0.0	2.3	+ 0.9	0.6	+ 0.2	-	.
1962	2.5	+ 0.6	2.5	+ 0.6	0.6	+ 0.1	3.0	+ 0.7	0.6	+ 0.1	-	.
1963	3.0	+ 0.5	3.0	+ 0.5	0.6	+ 0.1	3.7	+ 0.6	1.1	+ 0.4	-	.
1964	3.5	+ 0.5	3.5	+ 0.5	0.7	+ 0.1	4.2	+ 0.6	1.2	+ 0.1	-	.
1965	4.3	+ 0.8	4.3	+ 0.8	0.8	+ 0.1	5.2	+ 0.9	1.4	+ 0.2	-	.
1966	4.8	+ 0.5	4.8	+ 0.5	0.8	+ 0.1	5.7	+ 0.6	2.5	+ 1.1	-	.
1967	4.0	- 0.8	4.1	- 0.7	0.9	+ 0.1	4.8	- 0.9	3.5	+ 1.0	-	.
1968	4.1	+ 0.0	4.1	+ 0.0	0.9	+ 0.1	4.8	- 0.0	1.9	- 1.6	-	.
1969	5.4	+ 1.3	5.4	+ 1.3	1.0	+ 0.1	6.3	+ 1.5	1.7	- 0.2	-	.
1970	6.8	+ 1.4	6.8	+ 1.4	1.0	- 0.0	8.0	+ 1.7	3.4	+ 1.7	-	.
1971	8.0	+ 1.1	8.0	+ 1.1	1.1	+ 0.1	9.3	+ 1.3	6.5	+ 3.1	-	.
1972	8.5	+ 0.6	8.6	+ 0.6	1.3	+ 0.2	9.9	+ 0.7	6.9	+ 0.4	-	.
1973	9.3	+ 0.7	9.3	+ 0.7	1.4	+ 0.2	10.7	+ 0.8	7.3	+ 0.4	-	.
1974	9.3	+ 0.1	9.3	- 0.0	1.8	+ 0.4	10.6	- 0.1	11.9	+ 4.5	9.8	.
1975	8.6	- 0.8	8.3	- 1.0	1.9	+ 0.0	9.4	- 1.2	14.1	+ 2.2	11.8	+ 2.0
1976	8.0	- 0.6	7.9	- 0.4	2.2	+ 0.3	8.8	- 0.6	10.0	- 4.1	8.2	- 3.6
1977	7.8	- 0.2	7.7	- 0.2	2.4	+ 0.2	8.5	- 0.3	9.5	- 0.5	8.2	+ 0.0
1978	7.8	- 0.0	7.6	- 0.1	2.6	+ 0.2	8.4	- 0.2	10.5	+ 1.0	9.4	+ 1.2
1979	8.0	+ 0.2	7.8	+ 0.2	2.9	+ 0.3	8.5	+ 0.1	10.6	+ 0.1	10.3	+ 0.9
1980	8.3	+ 0.3	8.1	+ 0.3	3.0	+ 0.1	8.8	+ 0.3	12.0	+ 1.4	10.8	+ 0.5
1981	8.1	- 0.2	7.7	- 0.3	3.1	+ 0.1	8.4	- 0.4	13.2	+ 1.2	12.8	+ 2.1
1982	8.0	- 0.1	7.4	- 0.3	3.5	+ 0.4	8.0	- 0.4	13.4	+ 0.2	12.3	- 0.5
1983	7.7	- 0.2	7.2	- 0.2	3.5	+ 0.1	7.7	- 0.3	12.9	- 0.5	10.0	- 2.3
1984	7.5	- 0.3	6.9	- 0.2	4.0	+ 0.5	7.4	- 0.3	11.9	- 1.0	10.2	+ 0.2
1985	7.4	- 0.1	6.7	- 0.2	4.3	+ 0.2	7.1	- 0.3	11.0	- 0.9	14.4	+ 4.2
1986 1)	7.5	+ 0.1	6.7	- 0.0	4.5	+ 0.2	7.0	- 0.1	11.1	+ 0.2	18.2	+ 3.8
1987 2)	7.6	+ 0.1	6.7	- 0.0	4.6	+ 0.1	7.0	- 0.0	11.8	+ 0.8	20.2	+ 2.1
1988 2)	7.8	+ 0.1	6.7	+ 0.0	4.7	+ 0.1	7.0	+ 0.0	12.2	+ 0.4	21.4	+ 1.1

1) Vorläufig 2) Schätzung
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IAB

Tabelle 5: Arbeitskräftebilanz nach dem Beschäftigungsorkonzept 1960-1988 - Ausländer nach Geschlecht (in 1000) -

	Erwerbspersonenpotential		davon							
			Erwerbstätige		davon				Registrierte Arbeitslose	
	Selbständige und Mith. Fam. angeh.				Beschäftigte Arbeitnehmer					
	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %	Personen in 1000	Veränd. gegen Vorjahr in %

- Männer -

1960	248	.	247	.	19	.	228	.	1	.	-	.
1961	413	+ 66.5	412	+ 66.8	20	+ 5.3	392	+ 71.9	1	0.0	-	.
1962	535	+ 29.5	534	+ 29.6	22	+ 10.0	512	+ 30.6	1	0.0	-	.
1963	634	+ 18.5	632	+ 18.4	23	+ 4.5	609	+ 18.9	2	+100.0	-	.
1964	723	+ 14.0	722	+ 14.2	24	+ 4.3	698	+ 14.6	1	- 50.0	-	.
1965	882	+ 22.0	881	+ 22.0	27	+ 12.5	854	+ 22.3	1	0.0	-	.
1966	951	+ 7.8	948	+ 7.6	28	+ 3.7	920	+ 7.7	3	+200.0	-	.
1967	757	- 20.4	745	- 21.4	28	0.0	717	- 22.1	12	+300.0	-	.
1968	748	- 1.2	744	- 0.1	30	+ 7.1	714	- 0.4	4	- 66.7	-	.
1969	995	+ 33.0	993	+ 33.5	34	+ 13.3	959	+ 34.3	2	- 50.0	-	.
1970	1290	+ 29.6	1287	+ 29.6	32	- 5.9	1255	+ 30.9	3	+ 50.0	-	.
1971	1529	+ 18.5	1523	+ 18.3	34	+ 6.3	1489	+ 18.6	6	+100.0	-	.
1972	1630	+ 6.6	1621	+ 6.4	38	+ 11.8	1583	+ 6.3	9	+ 50.0	-	.
1973	1765	+ 8.3	1755	+ 8.3	43	+ 13.2	1712	+ 8.1	10	+ 11.1	-	.
1974	1744	- 1.2	1698	- 3.2	55	+ 27.9	1643	- 4.0	39	+290.0	7	.
1975	1575	- 9.7	1463	- 13.8	51	- 7.3	1412	- 14.1	93	+138.5	19	+171.4
1976	1464	- 7.0	1382	- 5.5	59	+ 15.7	1323	- 6.3	60	- 35.5	22	+ 15.8
1977	1428	- 2.5	1350	- 2.3	61	+ 3.4	1289	- 2.6	53	- 11.7	25	+ 13.6
1978	1439	+ 0.8	1349	- 0.1	66	+ 8.2	1283	- 0.5	58	+ 9.4	32	+ 28.0
1979	1489	+ 3.5	1404	+ 4.1	71	+ 7.6	1333	+ 3.9	50	- 13.8	35	+ 9.4
1980	1568	+ 5.3	1469	+ 4.6	74	+ 4.2	1395	+ 4.7	61	+ 22.0	38	+ 8.6
1981	1553	- 1.0	1402	- 4.6	75	+ 1.4	1327	- 4.9	99	+ 62.3	52	+ 36.8
1982	1534	- 1.2	1321	- 5.8	83	+ 10.7	1238	- 6.7	153	+ 54.5	60	+ 15.4
1983	1486	- 3.1	1252	- 5.2	77	- 7.2	1175	- 5.1	184	+ 20.3	50	- 16.7
1984	1433	- 3.6	1211	- 3.3	88	+ 14.3	1123	- 4.4	171	- 7.1	51	+ 2.0
1985	1414	- 1.3	1184	- 2.2	100	+ 13.6	1084	- 3.5	159	- 7.0	71	+ 39.2
1986 1)	1442	+ 2.0	1193	+ 0.8	106	+ 6.0	1087	+ 0.3	151	- 5.0	98	+ 38.0
1987 2)	1471	+ 2.0	1197	+ 0.3	109	+ 2.8	1088	+ 0.1	162	+ 7.3	112	+ 14.3
1988 2)	1495	+ 1.6	1201	+ 0.3	111	+ 1.8	1090	+ 0.2	171	+ 5.6	123	+ 9.8

- Frauen -

1960	54	.	54	.	10	.	44	.	0	.	-	.
1961	89	+ 64.8	89	+ 64.8	10	0.0	79	+ 79.5	0	0.0	-	.
1962	128	+ 43.8	128	+ 43.8	11	+ 10.0	117	+ 48.1	0	0.0	-	.
1963	176	+ 37.5	176	+ 37.5	12	+ 9.1	164	+ 40.2	0	0.0	-	.
1964	218	+ 23.9	217	+ 23.3	13	+ 8.3	204	+ 24.4	1	0.0	-	.
1965	278	+ 27.5	277	+ 27.6	12	- 7.7	265	+ 29.9	1	0.0	-	.
1966	338	+ 21.6	337	+ 21.7	13	+ 8.3	324	+ 22.3	1	0.0	-	.
1967	316	- 6.5	312	- 7.4	15	+ 15.4	297	- 8.3	4	+300.0	-	.
1968	322	+ 1.9	320	+ 2.6	15	0.0	305	+ 2.7	2	- 50.0	-	.
1969	422	+ 31.1	421	+ 31.6	14	- 6.7	407	+ 33.4	1	- 50.0	-	.
1970	530	+ 25.6	528	+ 25.4	14	0.0	514	+ 26.3	2	+100.0	-	.
1971	613	+ 15.7	607	+ 15.0	12	- 14.3	595	+ 15.8	6	+200.0	-	.
1972	677	+ 10.4	669	+ 10.2	15	+ 25.0	654	+ 9.9	8	+ 33.3	-	.
1973	758	+ 12.0	748	+ 11.8	15	0.0	733	+ 12.1	10	+ 25.0	-	.
1974	805	+ 6.2	762	+ 1.9	17	+ 13.3	745	+ 1.6	30	+200.0	13	.
1975	765	- 5.0	676	- 11.3	20	+ 17.6	656	- 11.9	58	+ 93.3	31	+138.5
1976	699	- 8.6	630	- 6.8	20	0.0	610	- 7.0	46	- 20.7	23	- 25.8
1977	682	- 2.4	612	- 2.9	23	+ 15.0	589	- 3.4	45	- 2.2	25	+ 8.7
1978	679	- 0.4	605	- 1.1	24	+ 4.3	581	- 1.4	46	+ 2.2	28	+ 12.0
1979	698	+ 2.8	625	+ 3.3	27	+ 12.5	598	+ 2.9	43	- 6.5	30	+ 7.1
1980	732	+ 4.9	657	+ 5.1	26	- 3.7	631	+ 5.5	46	+ 7.0	29	- 3.3
1981	731	- 0.1	618	- 5.9	27	+ 3.8	591	- 6.3	69	+ 50.0	44	+ 51.7
1982	735	+ 0.5	585	- 5.3	31	+ 14.8	554	- 6.3	93	+ 34.8	57	+ 29.5
1983	733	- 0.3	563	- 3.8	39	+ 25.8	524	- 5.4	108	+ 16.1	62	+ 8.8
1984	723	- 1.4	546	- 3.0	43	+ 10.3	503	- 4.0	99	- 8.3	78	+ 25.8
1985	725	+ 0.3	528	- 3.3	39	- 9.3	489	- 2.8	94	- 5.1	103	+ 32.1
1986 1)	744	+ 2.6	529	+ 0.2	41	+ 5.1	488	- 0.2	97	+ 3.2	118	+ 14.6
1987 2)	762	+ 2.4	533	+ 0.8	42	+ 2.4	491	+ 0.6	102	+ 5.2	127	+ 7.6
1988 2)	782	+ 2.6	539	+ 1.1	43	+ 2.4	496	+ 1.0	107	+ 4.9	136	+ 7.1

1) Vorläufig 2) Schätzung

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IAB

Tabelle 6: Wohnbevölkerung, Erwerbspersonen und Erwerbsquoten 1970–1988

	Wohnbevölkerung (15 bis unter 65)		Erwerbspersonen- potential		Effektive Erwerbspersonen		Erwerbsquoten ³⁾			
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Potential		Effektiv	
							Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Personen in 1000							in %			

Männer und Frauen

1970	36641	1960	25053	1764	25053	1764	68.4	90.0	68.4	90.0
1971	36606	2330	24953	2077	24925	2077	68.2	89.1	68.1	89.1
1972	36602	2610	24834	2232	24758	2232	67.8	85.5	67.6	85.5
1973	36611	2886	24840	2445	24750	2445	67.8	84.7	67.6	84.7
1974	36641	3009	24881	2471	24696	2451	67.9	82.1	67.4	81.5
1975	36713	2888	25047	2262	24672	2212	68.2	78.3	67.2	76.6
1976	36841	2762	25115	2085	24611	2040	68.2	75.5	66.8	73.9
1977	37000	2730	25152	2032	24595	1982	68.0	74.4	66.5	72.6
1978	37186	2767	25291	2040	24712	1980	68.0	73.7	66.5	71.6
1979	37420	2883	25448	2109	24879	2044	68.0	73.2	66.5	70.9
1980	37734	3084	25617	2222	25062	2155	67.9	72.0	66.4	69.9
1981	38169	3262	25958	2206	25306	2110	68.0	67.6	66.3	64.7
1982	38656	3311	26301	2191	25468	2074	68.0	66.2	65.9	62.6
1983	39110	3283	26563	2146	25555	2034	67.9	65.4	65.3	62.0
1984	39432	3227	26804	2093	25665	1964	68.0	64.9	65.1	60.9
1985	39518	3230	26973	2083	25935	1909	68.3	64.5	65.6	59.1
1986 1)	39449	3359	27077	2136	26104	1920	68.5	63.6	66.2	57.2
1987 2)	39330	3505	27170	2183	26227	1944	69.1	62.3	66.7	55.5
1988 2)	39171	3615	27246	2227	26293	1968	69.6	61.6	67.1	54.4

Männer

1970	17292	1272	15929	1250	15929	1250	92.1	98.3	92.1	98.3
1971	17320	1509	15797	1483	15791	1483	91.2	98.3	91.2	98.3
1972	17370	1666	15573	1577	15547	1577	89.7	94.7	89.5	94.7
1973	17431	1816	15480	1711	15451	1711	88.8	94.2	88.6	94.2
1974	17508	1856	15408	1690	15354	1683	88.0	91.1	87.7	90.7
1975	17607	1734	15447	1521	15322	1502	87.7	87.7	87.0	86.6
1976	17733	1629	15454	1410	15241	1388	87.1	86.6	85.9	85.2
1977	17875	1594	15487	1374	15241	1349	86.6	86.2	85.3	84.6
1978	18033	1606	15574	1385	15309	1353	86.4	86.2	84.9	84.2
1979	18218	1675	15671	1435	15403	1400	86.0	85.7	84.5	83.6
1980	18436	1804	15708	1514	15450	1476	85.2	83.9	83.8	81.8
1981	18698	1906	15815	1499	15532	1447	84.6	78.6	83.1	75.9
1982	18974	1913	15955	1480	15587	1420	84.1	77.4	82.1	74.2
1983	19232	1874	16088	1435	15624	1385	83.7	76.6	81.2	73.9
1984	19435	1827	16204	1389	15644	1338	83.4	76.0	80.5	73.2
1985	19538	1820	16273	1375	15774	1304	83.3	75.5	80.7	71.6
1986 1)	19571	1887	16303	1407	15806	1309	83.3	74.6	80.8	69.4
1987 2)	19574	1962	16322	1436	15827	1324	83.4	73.2	80.9	67.5
1988 2)	19551	2017	16322	1460	15816	1337	83.5	72.4	80.9	66.3

Frauen

1970	19349	688	9124	514	9124	514	47.2	74.7	47.2	74.7
1971	19286	821	9156	594	9134	594	47.5	72.4	47.4	72.4
1972	19232	944	9261	655	9211	655	48.2	69.4	47.9	69.4
1973	19180	1070	9360	734	9299	734	48.8	68.6	48.5	68.6
1974	19133	1153	9473	781	9342	768	49.5	67.7	48.8	66.6
1975	19106	1154	9600	741	9350	710	50.2	64.2	48.9	61.5
1976	19108	1133	9661	675	9370	652	50.6	59.6	49.0	57.5
1977	19125	1136	9665	658	9354	633	50.5	57.9	48.9	55.7
1978	19153	1161	9717	655	9403	627	50.7	56.4	49.1	54.0
1979	19202	1208	9777	674	9476	644	50.9	55.8	49.3	53.3
1980	19298	1280	9909	708	9612	679	51.3	55.3	49.8	53.0
1981	19471	1356	10143	707	9774	663	52.1	52.1	50.2	48.9
1982	19682	1398	10346	711	9881	654	52.6	50.9	50.2	46.8
1983	19878	1409	10475	711	9931	649	52.7	50.5	50.0	46.1
1984	19997	1400	10600	704	10021	626	53.0	50.3	50.1	44.7
1985	19980	1410	10700	708	10161	605	53.6	50.2	50.9	42.9
1986 1)	19878	1472	10774	729	10298	611	54.2	49.5	51.8	41.5
1987 2)	19756	1543	10848	747	10400	620	54.9	48.4	52.6	40.2
1988 2)	19620	1598	10924	767	10477	631	55.7	48.0	53.4	39.5

1) Vorläufig 2) Schätzung 3) Bezogen auf die Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren
Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IAB